

GEORGEN

Schulwerkstatt

Die Schulwerkstatt

Wir wollen schulvermeidende Kinder und junge Menschen in ein bejahendes Leben begleiten und sie mit lebenspraktischer Bildung ausstatten

Als Schulwerkstatt unterstützen wir Kinder und Jugendliche, welche die Regelschule nicht im vollen Umfang besuchen wollen oder können und entsprechend ein anderes oder ergänzendes Lern- und Unterstützungssetting benötigen.

So individuell unsere Kinder und Jugendlichen sind, so individuell sind auch die Gründe für das Fernbleiben von der Schule. Einige unserer Kinder und Jugendlichen leiden unter Schulangst oder haben eine Schulphobie, andere waren Mobbingopfer oder auch – täter, manche kamen mit der für sie als zu eng empfundenen Schulstruktur nicht zurecht, sind frühzeitig Eltern geworden, fühlten sich überfordert oder deplatziert und wiederum andere hatten keinerlei Motivation, die Schule regelmäßig zu besuchen oder dort aktiv mitzuarbeiten.

Als Schulwerkstatt stellen wir diese jungen Menschen ins Zentrum der Betrachtung und somit ins Zentrum der Arbeit. Sie sind unser Fokus – ihre Wünsche, ihre Biografie, ihre Gaben, ihr Scheitern, ihre Erfolge, ihre Grenzen, ihr Potential. Ihnen stellen wir Orte und Zeiten der Aufarbeitung, Bildung, Entwicklung, Erziehung, Begleitung und Mitgestaltung zur Verfügung. Aus einem diakonischen Verständnis heraus ist es unser Wunsch, dass sie erkennen, wer sie sind und was sie können.



Wir unterstützen sowohl junge Menschen, welche schon regelmäßig unsere Angebote annehmen und eine hohe Selbstmotivation haben aber auch diejenigen, die erst noch durch verschiedene sozialpädagogische Ansätze erreicht und motiviert werden müssen. Unsere Leistungen können auch ergänzend zu (psycho-)therapeutischen Leistungen in Anspruch genommen werden – ersetzen diese jedoch nicht.

Bildungsvermittlung und eine an der Lebenswelt des Einzelnen angelegte Unterstützung sind wesentliche inhaltliche Schwerpunkte.

Was uns wichtig ist - Pädagogische Leitlinien der Schulwerkstatt

Wir begegnen unseren Kindern und jungen Menschen einladend und nicht ausgrenzend, grundsätzlich und bedingungslos bejahend. Dies bedeutet:

Wertschätzende Gesprächsführung: Unabhängig von persönlichen Leistungen oder Verhaltensweisen haben wir eine innere positive Grundhaltung unseren Kindern und Jugendlichen gegenüber, welche sich auch in der Sprache ausdrückt.

Motivation: Ein klares Ziel vor Augen zu haben motiviert. Wir möchten den Schülern helfen, Ziele für sich zu formulieren und sie auf unterschiedliche Arten ermutigen, Ziele zu erreichen. Dazu gehört auch das Erkennen und Nutzen von eigenen Stärken.

Eigen-Verantwortung: Schüler leben in einem Umfeld, in welchem andere für sie verantwortlich sind. Im Laufe des Reifeprozesses lernen sie Stück für Stück Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Sie werden sich bewusst, dass Entscheidungen Konsequenzen für ihr eigenes Leben haben, aber auch ihr soziales Umfeld betreffen können.

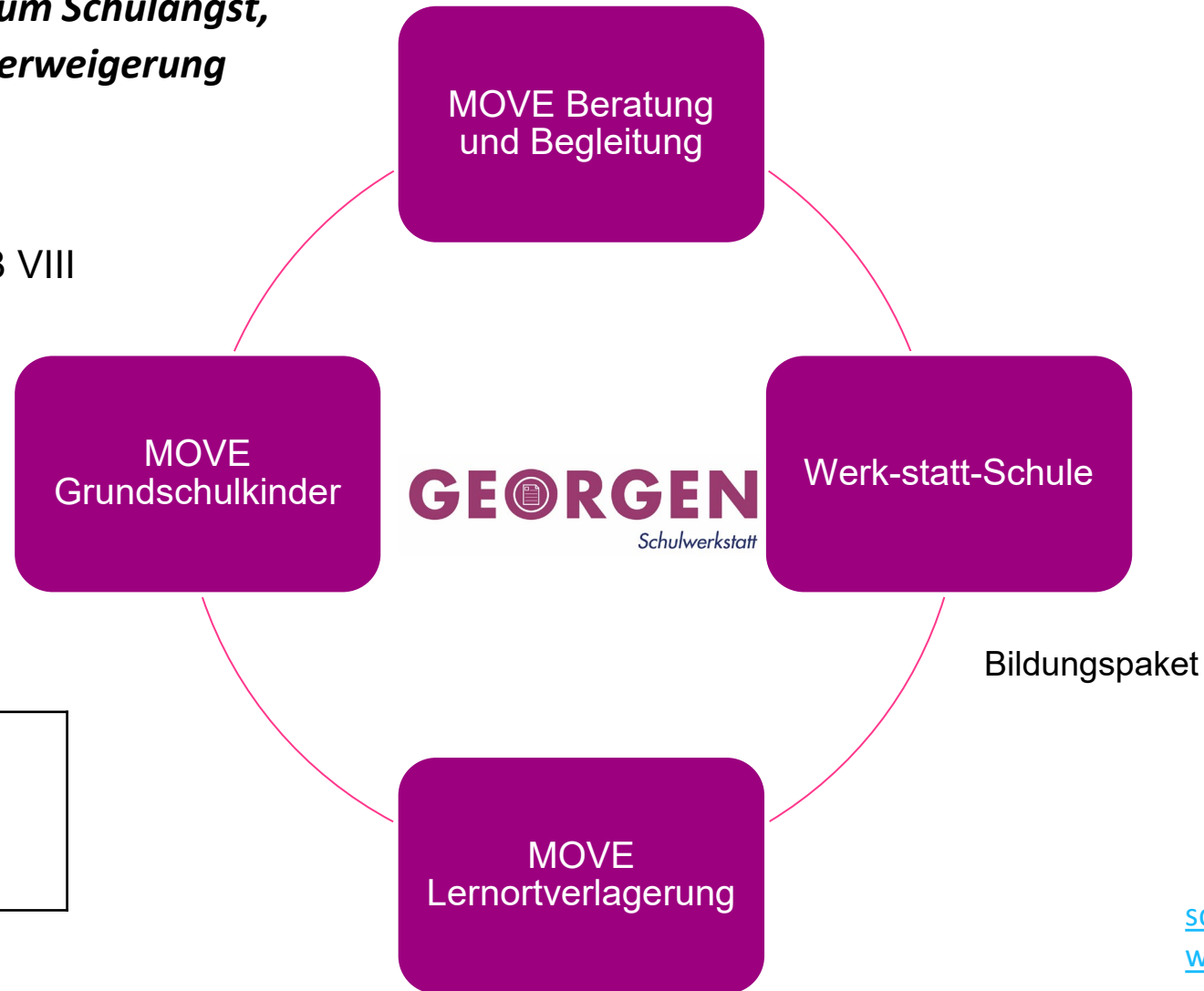
Verbindlichkeit und Konsequenzen: Menschen brauchen Strukturen, die Sicherheit, Verlässlichkeit und einen Rahmen bieten. Uns ist immer klar,, dass wir Kinder und junge Menschen eine Zeitlang ihres Lebens begleiten und sie auch während dieser Zeit Fehler machen, die sich unterschiedlich zeigen/ausdrücken. Eine nach vorn gerichtete Auseinandersetzung soll immer Lösungswege aufzeigen, junge Menschen nicht entwürdigen und sie nicht bloßstellen. Jegliche Form einer „Schwarzen Pädagogik“ (Erziehungsmethoden, die mit Strafen, Kontrolle, Gewalt, Demütigungen oder Einschüchterungen verbunden sind) lehnen wir ab.

Vergebung / Versöhnung Überall, wo Menschen miteinander leben, kann es zu Konflikten kommen. Das Entscheidende ist aber, nicht darin stecken zu bleiben. Gerade Mitarbeiter sollen auf die Kinder und Jugendlichen zugehen und vergeben. Vergebung befreit und öffnet die Tür für einen Neuanfang.

Wertevermittlung: Wir handeln, begleiten und beraten – ohne Ausnahme – lebensbejahend. Werte, welche sich im diakonischen Grundverständnis wiederfinden, sollen durch unterschiedliche Formen weitergegeben und erlebbar gemacht werden.

Leistungen rund um das Spektrum Schulangst,
Schulvermeidung und Schulverweigerung

Angebote nach
§13 sowie §27ff. SGB VIII



MOVE:

- Motivation zum Schulbesuch
- Orientierung an individuellen Ressourcen
- Veränderung hinderlicher Verhaltensweisen
- Entwicklung tragfähiger Zukunftsperspektiven

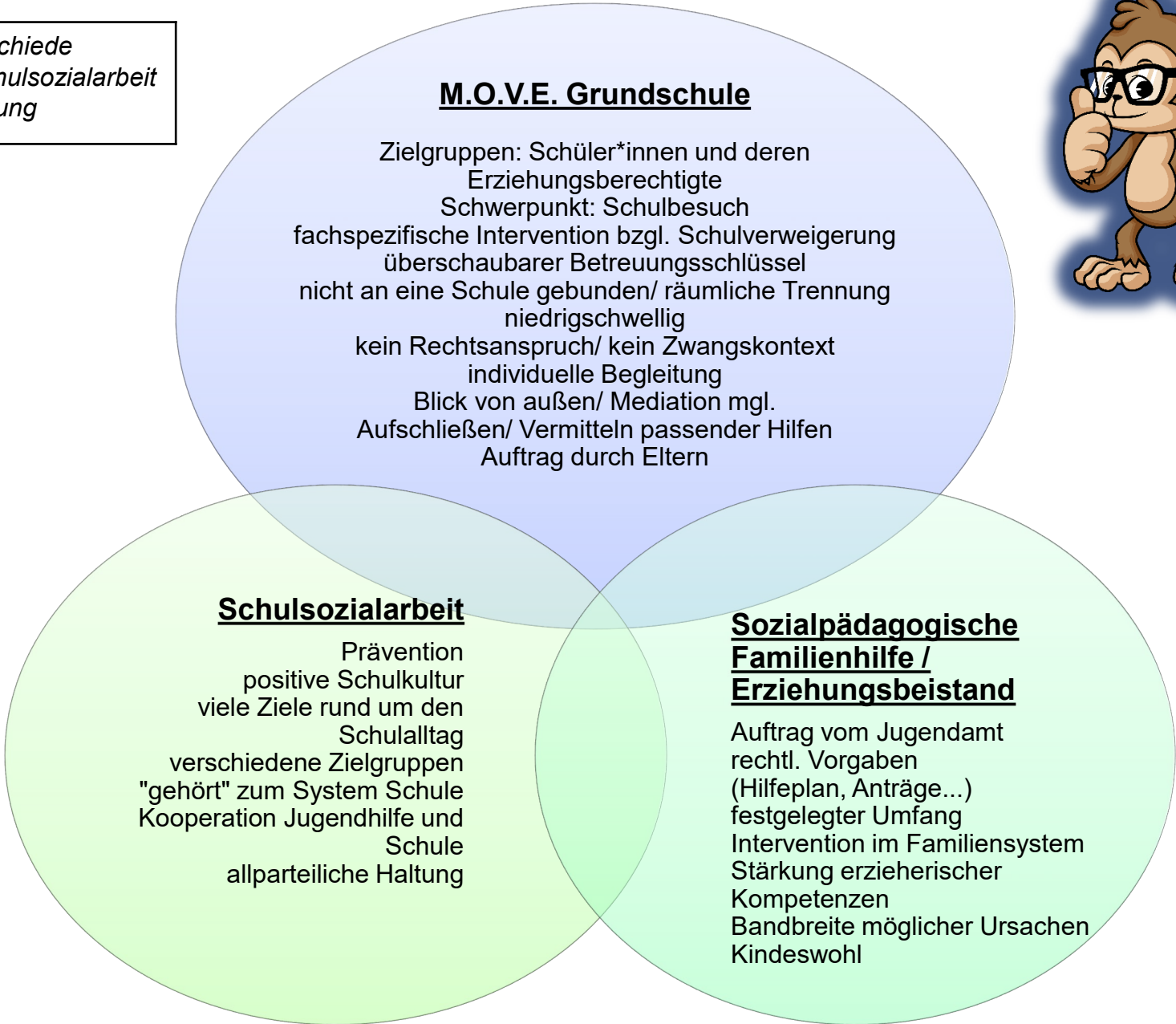
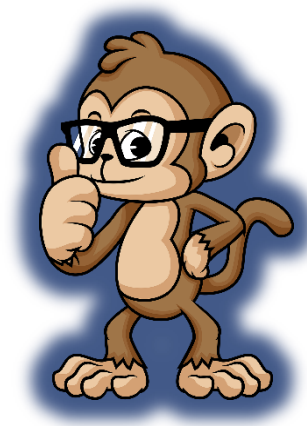
schulwerkstatt@jfz-st-georgen.de
www.sankt-georgen-halle.de

0345/47053920

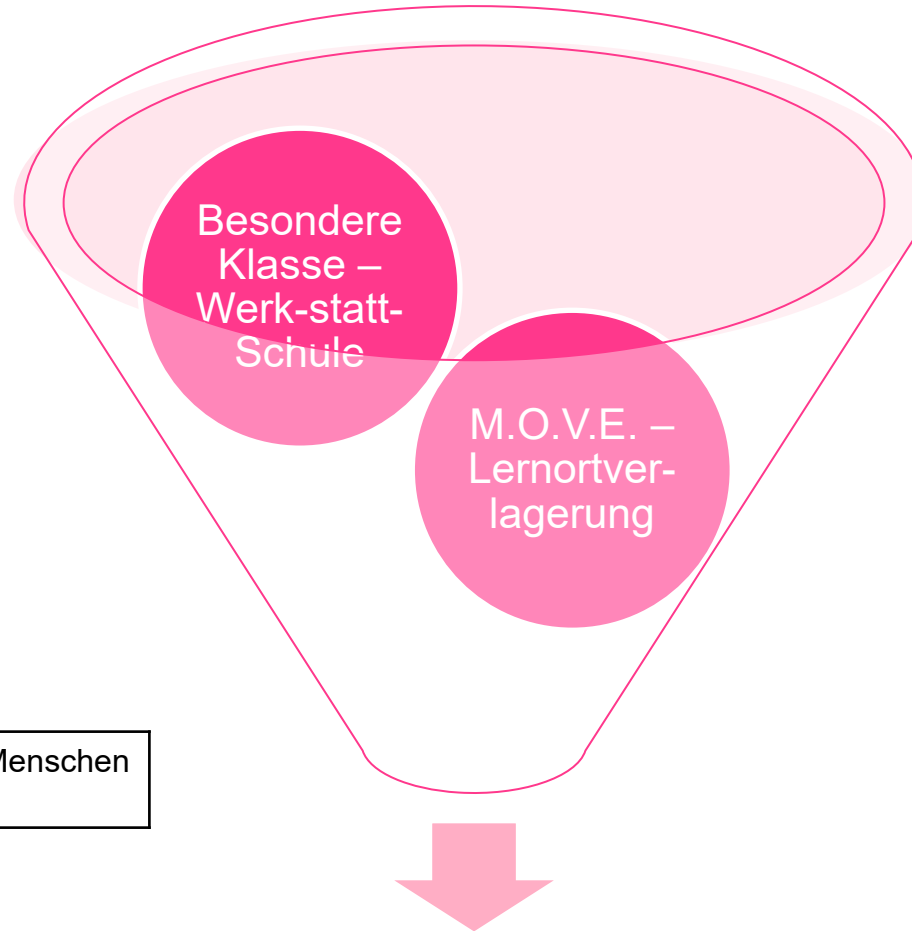
Zielgruppe	Ziele	Umsetzungsschwerpunkte / Kapazität
<p>Das Projekt M.O.V.E. Beratung und Begleitung ist nicht auf einen speziellen Schultyp ausgerichtet, sondern steht allen Schülern offen. Zielgruppe sind Schüler, bei denen sich eine aktive oder passive Verweigerungshaltung gegenüber der Schule entwickelt hat oder es erste Anzeichen für die Entwicklung dieser gibt</p>	<p>Der Schwerpunkt der Arbeit liegt im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung. Zusätzlich dazu ist es jedoch für eine erfolgreiche Schullaufbahn oder Integration in diese notwendig, die Schüler auf einen „arbeitsfähigen“ Wissensstand zu bringen, da ansonsten unweigerlich die nächsten Frustrationserlebnisse drohen.</p> <p>Elternarbeit</p> <p>Annahme von und Einmündung in (individuell und gesellschaftlich) akzeptablen und förderlichen Bildungsangeboten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erstberatung meist als Tandem • Aufsuchende Beratung und Begleitung • Enge Abstimmung mit der Stammschule • Freizeit- und erlebnispädagogische Angebote • Vermittlung in oder Initiierung von geeigneten Angeboten <p>Kapazität:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 12 Begleitungen im Jahr • 125 Beratungen im Jahr

M.O.V.E. – Grundschul Kinder		
Zielgruppe	Ziele	Umsetzungsschwerpunkte / Kapazität
<p>Die Zielgruppe der Leistung sind schulabsente und schulverweigernde Grundschüler sowie deren Eltern</p> <ul style="list-style-type: none"> • denen der Übergang von der Kita zur Grundschule schwer fällt • die unter Trennungsängsten leiden oder eine Schulangst entwickelt haben • deren Fehlzeiten sehr hoch sind • bei denen die häusliche Unterstützung bezüglich der Einhaltung der Schulpflicht problematisch ist • die aus unterschiedlichen Gründen durch ihre Eltern von der Schule ferngehalten werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Intensive Elternarbeit • Unterstützung des Kindes in der Entwicklung eines problemlosen und positiven Schulbesuches • Unterstützen durch vielfältige Methoden und Angebote die Fortführung des Lernens in der Regelschule / dem Ziel des Verbleibens in der Stammschule 	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialpädagogische Diagnostik • Aufsuchende Arbeit im Lebensumfeld • Intensive einzelfallbezogene Netzwerkarbeit • In den Schulalltag integrierte Hilfen • Keine Lerngruppe vor Ort aber Nachmittagsangebote (z.B. Freundesnachmittage) – u.a. dient dies dem Erlernen sozialer Kompetenzen <p>Kapazität:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 6-8 Kinder mit ihren Eltern

*Schnittstellen und Unterschiede
M.O.V.E. – Grundschule und Schulsozialarbeit
bzw. Hilfen zur Erziehung*



Gemeinsam mit dem Fachbereich Bildung sowie dem Bildungsministerium setzen wir folgende Leistungen **schulergänzend** sowie als **Regelschulalternative** um



Gesamtkapazität für die Lerngruppen: 20 junge Menschen

Lernen in der Schulwerkstatt

M.O.V.E. – Lernortverlagerung		
Zielgruppe	Ziele	Umsetzungsschwerpunkte
<ul style="list-style-type: none"> • Die Kernzielgruppe des Projektes sind junge Menschen ab 11 Jahre von Schulen der Sekundarstufe 1, die auf den Hauptschulabschluss abzielen. • Es sind Kinder und Jugendliche, welche die Regelschule nicht im vollen Umfang besuchen wollen oder können und entsprechend ein anderes oder ergänzendes Lern- und Unterstützungssetting benötigen 	<ul style="list-style-type: none"> • Reintegration: Wir definieren Reintegration als Annahme von und Einmündung in (individuell und gesellschaftlich) akzeptablen und förderlichen Bildungsangeboten. Das kann die Regelschule und Herkunftsklasse sein. Ebenso kann aber eine erfolgreiche Reintegration die Einmündung in eine andere Klasse, eine andere Schule, eine andere Schulform, dem BVJ, das Produktive Lernen, Werk-statt-Schule, einem FSJ, einer berufsvorbereiteten Bildungsmaßnahme oder einem Praktikum bedeuten. • Gewöhnung an einen strukturierten, altersgemäßen Tagesablauf • Gelungene Beziehung 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenangebote (Soziales Lernen, schulbezogener Unterricht, praxisbezogene Tätigkeiten) • Durchgängige lebensweltorientierte Einzelfallhilfe • Reintegrationsplan

Werkstatt-Schule

Zielgruppe	Ziele	Umsetzungsschwerpunkte
Zielgruppe des Projekts sind junge Menschen ab dem 9. Schulbesuchsjahr (14 Jahre), welche noch der Vollzeitschulpflicht unterliegen und deren Eltern einen Bedarf an Unterstützung bei der Erziehung und der Beschulung melden.	<ul style="list-style-type: none">• Erfüllung der Schulpflicht.• Vermittlung und Festigung von Kompetenzen für eine berufliche Ausbildung• unter bestimmten Leistungsvoraussetzungen Schulabschluss auf BVJ Basis	<ul style="list-style-type: none">• Gruppenangebote (Soziales Lernen, schulbezogener Unterricht, praxisbezogene Tätigkeiten)• Durchgängige lebensweltorientierte Einzelfallhilfe• Berufsorientierung

„klassische“ Bildung	Arbeiten in der Werkstatt	Sonst. Lernen in Gruppen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Deutsch ▪ Mathematik ▪ evang. Religion / kath. Religion / Ethik ▪ Sport ▪ Sozialkunde ▪ Informatik 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Holzwerkstatt – Praxis ▪ Holzwerkstatt – Theorie ▪ Technik – Praxis ▪ Technik - Theorie 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hauswirtschaft und Ernährung – Praxis ▪ Hauswirtschaft und Ernährung - Theorie ▪ Sozialpädagogische Gruppenarbeit / Soziales Lernen (Kommunikation, Berufsorientierung) ▪ (Input/Fach: Zukunft / Lebensaufgaben; in Entwicklung;)

Einzelfallbezogene Unterstützung - „Leben ist mehr als Schule“ (aber: Schule ist Teil des Lebens)
<p>Hauptaufgaben :</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Begleitung, Beratung, Anleitung und Unterstützung der Teilnehmer (z.B.: Motivation, Aktivierung, Begleitung im Praktikum, regelmäßige Hausbesuche) ▪ Abstimmung mit allen am Prozess Beteiligten über Leistungsstand der TN, Inhalte und Pläne ▪ Bereitstellen und Durchführen von Angeboten in der Freizeit und in den Ferien ▪ Bedarfsorientierte Elternarbeit ▪ Regelmäßige Dokumentation des Hilfeverlaufes

**Unterstützungsumfang
Lerngruppen vor Ort**

Erreichbarkeit als entscheidendes Kriterium

Unsere Teilnehmer sind junge Menschen, die schon regelmäßig unsere Angebote annehmen und eine Selbstmotivation haben, aber auch junge Menschen, welche erst noch durch verschiedene sozialpädagogische Ansätze (z.B. aufsuchend) erreicht und motiviert werden müssen.

Die Arbeit mit unseren jungen Menschen ist davon geprägt, dass es immer wieder Zeiten gibt, in denen eine Anwesenheit vor Ort nicht gegeben ist und wir andere Ansätze von Erreichbarkeit nutzen müssen. Das Agieren für die Teilnehmer der Schulwerkstatt beschränkt sich daher nicht nur auf den schulischen Bereich, sondern soll auch in die jeweilige Lebenssituation hineinwirken (Hausbesuche, Freizeitangebote, Stärkung der Eltern-Kind Beziehung, etc.)

Dauer unserer Unterstützung

Bildungszuwachs und Reifeprozesse benötigen Zeit. Entsprechend sehen wir zeitliche Vorgaben (z.B. Verweildauer in den Angeboten, Reintegrationsdauer, Zeit bis zum Erreichen eines Schulabschlusses) als - auf den Einzelfall bezogen - veränderbaren Rahmen. Dies bedarf permanenter Abstimmungsprozesse auf Trägerebene, mit dem Fachbereich Bildung sowie dem Landesschulamt.

Unsere Marker der zeitlichen Unterstützungsdauer sind – der Mitwirkung des jungen Menschen vorausgesetzt - vor allem **Wissen und Reife**, die bedeutet u.a.:

- Mit dem jungen Menschen festgelegte/verabredete Ziele wurden erreicht
- Das schulische Wissen ist ausreichend für eine erfolgreiche Fortsetzung des Lernens in der Regelschule - oder - das schulische Wissen ist ausreichend für einen Schulabschluss sowie eine Einmündung in das Berufsleben
- Eigenverantwortung wird erkannt und wahrgenommen
- Soziale Reife ist vorhanden
- Altersspezifische Entwicklungsaufgaben werden verstanden und angegangen

Vereinbarte Regeln

- Regeln des Miteinanders: „Wir sind alle gleich wichtig, niemand darf benachteiligt oder ausgeschlossen werden“. Dies zeigt sich u.a. in folgenden grundlegenden Verhaltensweisen: Höflichkeit, Ausreden lassen, keine (verbale, psychische, körperliche) Gewalt, kein Mobbing, Eigentum von anderen wertschätzen
 - Beginn ist für die Teilnehmer immer zur vollen Stunde (Punkt 8:00 Uhr)
 - Teilnehmer, bei welchen ein Drogen-/Alkoholkonsum festgestellt wurde, können nicht am Gruppengeschehen teilnehmen. Jeder festgestellte Drogen-/Alkoholkonsum wird den Eltern gemeldet. Es ist dies von den Fallverantwortlichen zu dokumentieren. Bei mehrmaliger Feststellung wird das Jugendamt informiert
 - Fehltage: Ein Krankenschein ist ab dem dritten Fehltag notwendig. Die ersten zwei Tage können von den Eltern entschuldigt werden, von den Teilnehmern jedoch nicht eigenverantwortlich. Sollten sich von den Eltern entschuldigte Fehltage häufen so kann ein Krankenschein vom ersten Krankheitstag an verlangt werden
-
- Die Handynutzung im Unterricht ist untersagt
 - Rauchen in Anwesenheit der Mitarbeiter ist nicht gestattet
 - Die Lehrer entscheiden über das Nachholen. Es gibt feste Nachholzeiten

Vernetzung(spartner)

- AG 78 bzw. Qualitätszirkel Jugendhilfe §13 sowie entsprechende Unterarbeitsgruppen
- AG 78 bzw. Qualitätszirkel Jugendhilfe – Schule
- Vernetzungsgruppe Süd
- LAG Schulverweigerung in Sachsen-Anhalt
- Netzwerkstelle Schulerfolg für (H)alle

- Berufsbildende Schulen
- Kompetenzagentur
- Praktikumsbetriebe



- Landesschulamt
- Fachbereich Bildung – Allgemeiner sozialer Dienst

- Fachbereich Bildung – Jugendgerichtshilfe
- Bundesagentur für Arbeit > Weitervermittlung Berufsberatung
- Jobcenter Halle – Teilhabepaket – Lernförderung

- Interne Vernetzung der Leistungen in der Schulwerkstatt/Träger

Was sind unsere Herausforderungen

Multiprofessionelles Arbeiten

Wissenslücken der Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Zunehmende psychische Beeinträchtigungen

Nachfrage vs. Angebote vs. Einstiegszeiten in Projekte

Soziale Ängste und Zielfindung

Bildung hat keinen hohen Stellenwert

Reintegrationsplätze in unterschiedlichen Schulen